



10 Thesen als Schlussfolgerungen des 3. Bildungsforums Ruhr „Verantwortung für Kinder – Eltern und Pädagogen machen gemeinsame Sache –“ am 9. Oktober 2003 in der Gesamtschule Holsterhausen in Essen

1) **Erziehungsverantwortung** ist **gemeinsame Aufgabe** von Familien und Bildungsinstitutionen. Land und Kommune können die Erziehungsarbeit von Eltern und Pädagogen und damit die Bildungs- und Erziehungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen durch geeignete Rahmenbedingungen fördern und unterstützen. Ein Weitergeben der Zuständigkeiten für Erziehungs- und Bildungsaufgaben an die nächsthöhere oder -tiefere Ebene sollte im Interesse der Kinder und Jugendlichen ebenso aufhören wie gegenseitige Schuldzuweisungen für festzustellende Fehlentwicklungen.

2) Erziehungsaufgaben sollten in gegenseitigem Respekt und mit gegenseitiger Anerkennung von allen Beteiligten wahrgenommen werden. Eltern wie Pädagogen brauchen sich für ihre verantwortungsvolle Aufgabe gegenseitig. Wenn sich beide Seiten in ihren durchaus unterschiedlichen Rollen als **Erziehungspartner** verstehen, kann sich eine vertrauensvolle und aufgeschlossene Atmosphäre für eine konstruktive Zusammenarbeit entwickeln.

3) Aus diesem gemeinsamen Verständnis heraus kann die **Erziehungskompetenz von Eltern gestärkt** werden. Dies kann durch Projekte wie etwa das FUN-Projekt der Arbeiterwohlfahrt oder Elterngesprächskreise vor und während der Grundschulzeit der Kinder geschehen. Um Eltern zur Mitarbeit zu gewinnen, sollten sie von den Bildungsinstitutionen informiert und angesprochen werden. Der Kindergartenstart und die Einschulung haben sich aufgrund einer besonderen elterlichen Sensibilität als günstige Zeiten für ihre Motivation herauskristallisiert. Wünschenswert ist es, solche Programme in die Fläche zu bringen und dabei in Zukunft auch stärker die Väter einzubinden.

4) Die Ansätze in den Beispielen guter Praxis sollten allen **Bildungsinstitutionen** Anreiz sein, sich **weiter als bisher für Eltern zu öffnen**. Auf diese Weise können sich Eltern und Pädagogen wieder neu über ihren gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsauftrag verständigen. Schulen müssen sowohl signalisieren, dass Eltern vor

Ort erwünscht sind, als auch konkrete Unterstützungsangebote entwickeln und bereitstellen. Dazu ist auch ein differenzierter Blick auf die Elternschaft erforderlich.

5) **Pädagogen** müssen Bildung **und** Erziehung als gleich wichtige Aufgaben verstehen: Guter Unterricht ist immer auch **erziehender Unterricht**; nicht Fächer, sondern Kinder werden unterrichtet. Auch müssen sie besser als bisher in die Lage versetzt werden, die **Zusammenarbeit mit Eltern zu einem festen Bestandteil ihrer Arbeit** werden zu lassen. Dazu müssen sie zum einen während ihrer Ausbildung auch für diese Aufgabe qualifiziert werden. Zum anderen aber muss ihnen im Rahmen ihrer Arbeit auch Zeit für die Kooperation mit Eltern zur Verfügung gestellt werden.

6) **Erziehungsvereinbarungen** zwischen Eltern und Schule regeln zwar Selbstverständlichkeiten wie ein gesundes Frühstück, schulgerechte Kleidung oder die Kontrolle der Hausaufgaben, sind aber dennoch ein Instrument, um gerade die Eltern zu erreichen, die sich ihren **Erziehungsaufgaben** gegenüber Kindern und Pädagogen **entziehen**. Sie erfordern Überzeugungsarbeit durch die Lehrer – notfalls bei einem Hausbesuch -, schaffen dann aber eine **tragfähige Basis**, um über die Entwicklung der Kinder immer wieder **miteinander ins Gespräch zu kommen**.

7) Die **Kommunen** können im Erziehungs- und Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen eine **Moderatorenrolle** übernehmen. Ein „Bündnis für Erziehung“ ist ein sinnvolles Instrument, um die notwendigen **Kommunikations- und Interaktionsprozesse zwischen den Erziehungsverantwortlichen funktionsfähiger** zu machen. Ein Bündnis entsteht dabei über einen gemeinsamen Konsens zu gemeinsam ausgewählten Bildungs- und Erziehungsfragen. Ein solches Bündnis kann wichtige Themen in die Öffentlichkeit transportieren und stärkt so die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben. Einzelne Kommunen haben darüber hinaus gute Erfahrungen mit der Durchführung von **Elternforen** gemacht: Hier haben Eltern – über formale Mitwirkungsstrukturen hinaus – die Möglichkeit, ihre Meinungen und Wünsche einzubringen. Einige der am Bildungsforum beteiligten Kommunen haben angekündigt, im Laufe des nächsten Jahres ein solches Forum durchzuführen.

8) Bildung und Erziehung lassen sich nicht durch staatliche Anordnungen oder mehr Bürokratie verbessern. Das **Land** kann aber **Anreize setzen** und **Anregungen geben**. So werden z. B. Broschüren mit innovativen Beispielen guter Praxis erstellt und

den Bildungsverantwortlichen angeboten. Vor allem aber kann das Land **Rahmenbedingungen gestalten**: So wird beispielsweise immer deutlicher, dass Schulen nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch sozialpädagogisches Personal und die Kooperation mit Beratungsstellen benötigen. Die Diskussion über Bildungsfinanzierung darf sich daher nicht auf die Bereitstellung von Lehrerstellen beschränken.

9) **Bildung und Erziehung dürfen nicht am Geld scheitern**, was angesichts leerer staatlicher Kassen ein Problem darstellt. Bildungsausgaben sollten darum nicht, wie dies bis heute in den Haushalten der Fall ist, als konsumtive, sondern als investive Mittel verstanden werden. Häufig ist aber Bildung (und Elternarbeit) nicht eine Frage zusätzlicher finanzieller Ressourcen, sondern eine **Frage des Umsteuerns**. Würde das Schulsystem von der Auslese ins Fördern umgelenkt, könnten nicht nur der Vielzahl von Sitzenbleibern diese negativen Erfahrungen mit Schule, sondern den Bildungsinstitutionen auch eine Menge Kosten erspart werden.

10) Bildung und Erziehung müssen weiterhin als **Thema in Politik und Öffentlichkeit** getragen werden. Politiker auf allen Ebenen sollten immer wieder an den besonderen gesellschaftlichen Stellenwert dieser Aufgabe erinnert werden. Weitere **Plattformen für eine öffentlichkeitswirksame Diskussion**, wie z. B. das Bildungsforum Ruhr, sollten geschaffen werden.

Das Bildungsforum Ruhr „Verantwortung für Kinder – Eltern und Pädagogen machen gemeinsame Sache“ wurde veranstaltet von den Städten Gelsenkirchen, Essen, Bochum, Herten und Herne sowie dem Institut Arbeit und Technik und der Projekt Ruhr GmbH.

WDR 5 ist Medienpartner des Bildungsforum Ruhr.

Die Broschüre mit guten Praxisbeispielen zur Erziehungsverantwortung ist zu beziehen bei:

Projekt Ruhr GmbH
Berliner Platz 6-8
45127 Essen

Tel.: 0201/102280-0
info@projektruhr.de